

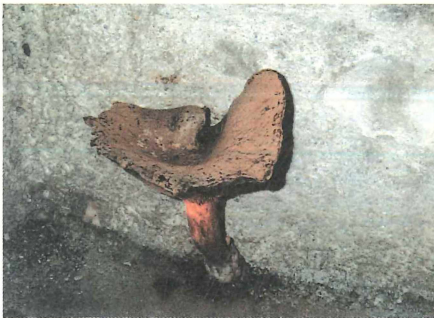
Kurzmitteilungen

Kahler Krempling im Keller

Am 28.9.1993 bemerkte Herr Schöne aus Treuen (Vogtl.) im Keller unter dem Treppenaufgang seines Wohnhauses einen Hutpilz. Der trichterförmig aufgeschirmte Fruchtkörper war bereits in Fäulnis übergegangen, hatte eine Gesamthöhe von 20 cm, eine Hutbreite von 14 cm und einen 2,5 cm dicken Stiel von 11 cm Höhe. Die Vermutung, daß es sich um den Kahlen Krempling (*Paxillus involutus*) handeln könnte, bestätigte sich wenige Tage später, als an anderer Stelle, etwa 3 m entfernt, an der Innenwand des Kellers erneut zwei Fruchtkörper erschienen. Nach der Entnahme nahmen die zunächst blassen Fruchtkörper bei Tageslicht auch die typische braune Kremplingsfarbe an.

Bekanntlich ist *Paxillus involutus* ein Mykorrhizapilz mit einem breiten Partnespektrum unter den Laub- und Nadelbäumen. Im Falle des Kellerfundes von Treuen erreicht eine Rotbuche mit ihrer Krone beinahe das Haus an der Seite, an der im Keller die Fruchtkörper erschienen sind. Es ist daher anzunehmen, daß sich *Fagus*-Wurzeln mit *Fagus-Paxillus-Mykorrhiza* im Mauerbereich befinden und dann die Fruchtkörper - begünstigt durch den nassen Sommer - an der trocken wirkenden Kellerwand wachsen konnten. Von August bis Oktober 1993 wurden insgesamt neun Fruchtkörper gebildet.

O. PHILIPP, Pilzberatungsstelle Treuen (Vogtl.)



Paxillus involutus-Fruchtkörper im Keller eines Wohnhauses in Treuen (Vogtl.)

Cystostereum murraini (BERK. & CURT.) POUZ. - Wohlriechender Schichtpilz

Dieser Pilz besitzt ein boreo-montanes bis subalpines Vorkommen und gedeiht vor allem an Fichte und Tanne, ist aber auch an Kiefer und Buche gefunden worden. In Mitteleuropa kommt er nur in den höheren Gebirgen und Bergländern vor. In Deutschland sind Fundorte außer aus den Alpen nur vom Bayerisch-Böhmischen Wald, dem Schwarzwald, dem Schwäbischen Wald in Nord- und Ostwürttemberg und dem Harz (westlich der ehemaligen innerdeutschen Grenze) nachgewiesen. In der „Pilzflora der DDR“ (KREISEL 1987) war der Wohlriechende Schichtpilz nicht verzeichnet.

Am 27.VIII.1988 gelang mir ein Nachweis dieser interessanten Art im „Brockenbett“ östlich des Brockens an einem Fichtenfaulstamm (Beleg in JE). Mit der hell ockerfarbenen Tönung ist

der Pilz recht auffällig. Eine dicht papillöse Fruchtschicht kommt zwar bei verschiedenen Rindenpilzen vor, der spezifische, namengebende Geruch ist aber schon ein sehr auffallendes Merkmal. Er ist aromatisch, wie duftendes Holz, und soll an Kokosflocken erinnern (JAHN 1971: Stereoide Pilze in Europa. - Westfälische Pilzbriefe VIII, Heft 4-7). Die blasigen, leicht zu beobachtenden Gloeozystiden und die übrigen Mikromerkmale (dimitisches Hyphensystem, Schnallen, lange Basidien, kleine ellipsoide, nicht amyloide Sporen) bringen dann die endgültige Entscheidung für den Wohlriechenden Schichtpilz.

Eine Beschreibung und Abbildung der Art, deren Vorkommen rings um den Brocken sicher eine Feinkartierung lohnen würden, findet sich in BREITENBACH & KRÄNZLIN 1986: Pilze der Schweiz II, Nichtblätterpilze.

F. GRÖGER

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Boletus - Pilzkundliche Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Gröger Frieder, Philipp O.

Artikel/Article: [Kurzmiteilungen 35-36](#)